

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Start. 1945-1946 1946

9 (30.1.1946)

Der Start

Published by the Youth Activities Office of North-Baden, Education Team No. 1 1st Military Government Bn. (SEP) APO 154, U.S. Army
Jahrgang 1 Mittwoch, den 30. Januar 1946 Nummer 9

Nordbadens Jugendausschüsse tagen in Heidelberg



Oberleutnant Harlow (Mitte) begrüßt die Tagungsteilnehmer.

Der in Nordbaden zuständige Erziehungsleiter Raymond A. Grossman berief am 28.1.46 alle Vertreter der nordbadischen Kreise zu einer beratenden Sitzung im Rathaus Heidelberg. Nach einer Begrüßung der vollständig erschienenen ergriff der Stadtkommandant, Herr Oberleutnant Harlow, das Wort und stellte fest, daß es eine bedeutsame Aufgabe darstelle, die geeigneten Männer zu finden, die an Stelle der früheren Führer die Jugenderziehung und damit die Zukunft Deutschlands in die Hände nehmen können. Es wäre völlig verfehlt, der Umerziehung der Jugend nicht vollste Aufmerksamkeit zu widmen, denn dieses Problem sei zweifelsohne das brennendste der Gegenwart und könne in seiner Bedeutung nicht unterschätzt werden. Sie, meine Herren, so schloß der Kommandant, haben müßig diese Aufgabe übernommen und damit tragen Sie ein Großteil der Verantwortung der späteren Gestaltung Deutschlands.

Nach diesen eröffnenden Worten wurden die Versammelten in drei getrennte Sitzungen aufgeteilt, getrennt nach den Abteilungen Erziehung, Sport und Berufsausbildung. Bei der Größe des Aufgabengebietes, das den Jugendausschüssen der Kreise obliegt, hat es sich erwiesen, daß nur auf diesem Wege Probleme gestellt, behandelt und gelöst werden können. Die drei Ausschußvorsitzenden für Erziehung, Sport und Berufsausbildung des Stadt- und Landkreises Karlsruhe, Herr Stadtschulrat Karl Heß, Sportbeauftragter Franz Müller und Herr Dipl.-Ing. Ebert, die gleichzeitig mit den anfallenden Arbeiten für ganz Nordbaden betraut sind, besprachen in ihren getrennten Sitzungen alle einschlägigen Fragen, die von den verschiedenen Vertretern der nordbadischen Kreise an sie gerichtet wurden.

In der Sitzung des Erziehungsausschusses ernannte zunächst Stadtschulrat Heß zu seiner Entlastung Stadtschulrat Hellmuth-Mannheim zu seinem Vertreter und Rechtsanwalt Rödelstab-Bruchsal zu seinem Referenten.

Stadtschulrat Heß betonte die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn Männer, die beruflich stark in Anspruch genommen sind, noch die umfangreiche zusätzliche Arbeit im Erziehungsausschuß leisten sollen. Er richtete an die Abgesandten der Kreise die Bitte, nach eingehender Kenntnis der Richtlinien, nach denen das über die Schule hinausgehende Erziehungsprogramm durchgeführt werden soll, möglichst selbständig und verantwortlich zu arbeiten. Die entfernungs- und verbindungsmaßige Hemmungen, die uns durch zeitbedingte Verhältnisse noch auferlegt sind, veranlassen die Ernennung eines Vertreters und Referenten.

Als bedeutsame Punkte der Besprechungen führen wir das Verlangen

nach unentgeltlichem Kinobesuch für Jugendliche an, die Forderung nach ermäßigtem Eintrittspreis (1 RM) in den Theatern, die Ernennung eines Profunden, der die öffentlichen Vorführungen auf die Eignung für Jugendliche untersucht und unter allen Umständen verhindert, daß Schund und Kitsch an die Jugend herangetragen wird. Auch in dieser Sitzung wurde man sich darüber klar, daß die Ausführung jugendlicher Erziehungsprogramme außerhalb der Schule weitgehend an dem Mangel an Unterkünften, Lehrmaterial, Lesestoff, Instrumenten und Schreibmaschinen leidet.

Zum Schluß gab Stadtschulrat Heß der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, Kräfte zu finden, die sich der bedeutenden Jugendarbeit ganzjährig widmen können.

Die Sitzung des Ausschusses für Berufsausbildung und Betreuung, deren Vorsitz Dipl.-Ing. Ebert inne hatte, sah zum ersten Male alle Vertreter der Kreise Nordbadens und war dadurch von besonderer Bedeutung, da die Verschiedenartigkeit der Kreise in ihren Belangen und ihrer Struktur nur sehr schwer die Möglichkeit offen lassen, Berufsberatung und Berufserziehung in einer, in allen Kreisen



Stadtschulrat Heß spricht zu den nordbadischen Vertretern der Erziehungsausschüsse.

gleichen Weise zu lösen. Man wurde sich darüber klar, daß die Betreuung der Jugend, ihre Berufsausbildung und Berufsberatung wesentliche Mittel erfordere und sah eine Lösung in der Bestreitung dieser Kosten aus Erlösen großer sportlicher Veranstaltungen und wenn nicht ausreichend, aus öffentlicher Hand.

Der Ausschuß forderte aus Gründen besserer Koordinierung der Aufgaben, die Aufnahme der Vertreter aller staatlichen oder städtischen berufsbildenden Schulen. Weiter wurde vorgeschlagen, die als Ergänzung in der Berufsausbildung geeignet erschei-

nenden Kurse für Fremdsprachen, Maschinenschreiben und Kurseschrift dem Berufsausbildungsausschuß anzugliedern.

Für die stark geschädigten Städte Pforzheim und Bruchsal, die naturgemäß nur über geringe Einnahmen verfügen, ist beabsichtigt, Zuschüsse aus anderen Kreisen zu gewähren, um finanzielle Hindernisse in diesen großen Stadt- und Landgemeinden aus dem Wege zu räumen. Zum Abschluß ernannte Dipl.-Ing. Ebert als Verantwortlicher für ganz Nordbaden einen Vertreter und einen Referenten, um zeitbedingte Verkehrsschwierigkeiten und Hemmnisse in der Nachrichtenübermittlung zu überbrücken.

Der Ausschuß für Sport, dessen Vorsitz der nordbadische Sportbeauftragte Franz Müller-Karlsruhe inne hatte, beschäftigte sich dank der Anwesenheit aller maßgebenden Sportvertreter ganz Nordbadens in erster Linie mit rein organisatorischen Fragen. Herr Müller wies erneut darauf hin, daß eine organisatorische Aufteilung im Sport nach den Richtlinien der Militärregierung bis heute nur innerhalb eines Kreises möglich ist.

Organisationen wie der in Frankfurt beabsichtigte Zentrale Sportverband, der Süddeutsche Fußballverband, der Württembergische Bund für Sport und Körperpflege sind verfrüht und entsprechen nicht den Anordnungen der maßgebenden Amerikanischen Stellen, da ihre Tätigkeit über die Grenzen eines Kreises hinausreicht. Die anwesenden Vertreter Karl Stahl-Pforzheim, Walter Kaiser-Mannheim, Karl Klotz-Heidelberg, Paul Hentze-Tauberbachsheim und Ludwig Huntzinger-Bretten beschlossen einstimmig, der zuständigen Stelle der Militärregierung die Gründung eines badischen Jugend- und Sportverbandes vorzuschlagen.

Die Gründe hierfür liegen zunächst in dem gesunden Ehrgeiz unserer sportlichen Jugend, im Wettkampf zum Aufstieg ihr Ziel zu erblicken. Dieser Aufstieg kann aber nur auf breiter Basis gerechtfertigt werden, wenn organisatorische Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die Beseitigung der Notlage, der sich die Sportorganisationen in bezug auf Platzanlagen und Sportausrüstung gegenübersehen, dürfte auch nur dann eine Lösung finden,

Augen gefaßten Organisationen notwendigen Vorarbeiten zu leisten.

Die Sitzung der Sportler Nordbadens klang aus mit dem Wunsche der baldigen Genehmigung einer alles umfassenden Organisation im Sportleben Nordbadens.

Als Sitz des geplanten Verbandes wurde vorläufig Karlsruhe bestimmt, im Hinblick darauf, daß sowohl die

Landesregierung, als auch der Sportbeauftragte in Karlsruhe ihren Sitz haben und in steter enger Fühlungnahme mit dem in Karlsruhe tätigen Erziehungs- und Sportoffizier stehen. In dem Wunsch, eines Tages unsere südbadischen Sportkameraden mit uns wieder im Wettstreit zu sehen, dürfte die Wahl der Stadt Karlsruhe als Sitz des badischen Jugend- und Sportlebens gerechtfertigt sein. K.S.



Bürgermeister Bauer, Heidelberg, gibt die Tagesordnung bekannt.

Das war Hansjakob

Vom Leben eines badischen Volksschriftstellers

Es war anno Domini 1809. An die Pforte des Rastatter Festungsgefängnisses pochte ein seltsamer Gast. Verwundert klapperte der Wärter am schweren Eingangstor mit seinem großen Eisenschlüssel. Der da vor ihm stand und laut Einweisungsurkunde eines Großherzoglich Badischen Gerichts für sechs Wochen „Unterkunft“ begehrte, war der 33-jährige Leiter der Bürgerschule Waldshut — Heinrich Hansjakob.

Unvorhergesehene Folgen einer Festungshaft

Einer im Eifer einer Volksversammlung im Hegau gehaltenen Rede wegen hatten die politischen Gegner den mißliebigen Lehramtspraktikanten angezeigt und das Gericht ihn auf die Festung geschickt. Zur Besserung, wie sie meinten, Sie hofften, dem jungen Heißsporn, der so offen seine Meinung und Ueberzeugung vertrat, das Auftreten als Redner in der Öffentlichkeit zu verleiden. Sie glaubten, seinen Ruf zu schädigen. Sie aber haben dem jungen Mann den besten Dienst erwiesen, den sie ihm leisten konnten. Sie haben ihn seiner Fähigkeiten als Schriftsteller bewußt werden lassen.

In den Wochen in Rastatt nämlich vertrieb sich der Häftling Hansjakob die Langeweile des zurückgezogenen Lebens dadurch, daß er seine Erlebnisse während dieser Zeit niederschrieb und uns so sein erstes erzählendes Werk schenkte, sein Buch „Auf der Festung“ (1870).

Des unerquicklichen Streifens mit Regierung und Behörden überdrüssig, hängt der Lehramtspraktikant Hansjakob nach der Entlassung aus der Festung sein Lehramt an den Nagel und ließ sich als Pfarrer in das kleine Winzendorf Hagnau an den Bodensee versetzen. Dort wuchs er, in stillem, ungestörtem Schaffen zum bekannten badischen Volksschriftsteller heran.

„A Stadtwrirts Heiner...“

Der Heimat und dem Volk verbunden war der junge Hansjakob seit jeher gewesen. 1837 in dem Kinzigtalstädtle Haslach als Wirts- und Bäckerssohn geboren, war er inmitten der geschäftigen Kleinstädter und schaffigen Bauern seiner

Schwabwälder Heimat aufgewachsen. Wo hätte der zu allen Bubenstreichen aufgelegte „Stadtwrirts Heiner“ ihr Denken und Fühlen auch besser beobachten können als in der qualm-erfüllten, von Kirschwässerte und starkem Kornschnaps duftenden väterlichen Wirtstube in der „Sonne“. Dort trafen sich ja, wie in all den kleinen Marktstädtchen des Schwarzwaldes, die Leute vom Städtle und die Männer und Frauen von den Dörfern und Zinken der Umgegend. Wenn die Hofstetter und Mühlenbacher, die Kirnbacher und Gutacher, die Kinzigtaler und Wolfstaler sich nach dem „Saumarkt“, nach den bäuerlichen Hochzeiten und Hochzeiten in ihren bunten Trachten zum Schöpple einfanden, dann stand meist der junge Heiner in der Nähe und horchte sich mit wachsendem Interesse die Gespräche der Großen an.

Bewegte Studienjahre

Bäcker hätte er eigentlich werden sollen, der junge Heiner, wie Vater, Großvater und Urgroßvater, die drei Generationen Haslachern schon ihre Brotlaibe, Kipfel und Bretzeln gebacken hatten. Eine zeitlang mühte er sich auch redlich in der Backstube des Elternhauses ab, um die Handlungen dieses gewinnbringenden Handwerks bei dem Gesellen zu erlernen. Doch es machte ihm keinen rechten Spaß. Er war nicht bei der Sache. Das Backen sei ihm, so klegte er sein Leid, „in der Seele zuwider“. Der Heiner wollte umsateln. Einen anderen Beruf ergreifen. Am liebsten — studieren.

So kommt er 1852 nach Rastatt. Es dauert geraume Zeit, bis er sich an das Neue ganz gewöhnte. Manche bittere Stunde bringt ihm seine Zeit auf dem Lyzeum ein. Der Haslachener ist balleibe kein Musterschüler. Man trifft ihn — er gesteht es später freimütig ein — zuweilen mehr im Wirtshaus als in seinem Studierzimmer, mehr beim Kartenspiel als über dem ihm von Grund auf verhassten Rechenbuch. Ja — zur Krönung all seiner Jugendstreiche — verkauft er eines schönen Tages für ein paar Gulden sein Klavier, um mit dem Geld seine Auslagen in der Wirtschaft zu bestreiten...

Trotzdem aber schafft er es. Er baut sein A bitur und meldet sich — wen wundert es, wenn alle Freunde und Verwandten erstaunt die Köpfe schütteln — zum Studium der Theologie und Philologie. Er, der Repetitor im Freiburger Konvikt anfänglich vergeblich nach den fünf Geboten der Kirche fragt und der bekannt, daß es damals „mit seiner Religion schlimm aussah“, wird im Laufe des Studiums eifriger Student und ringt sich in harten Kämpfen trotz allem zu seinem Beruf durch. 1863 feiert er in Haslach seine Primiz. Zeitlebens hat er denn auch — von den kurzen Jahren seiner Lehrtätigkeit in Donaueschingen und Waldsüt abgesehen — in Hagnau und seit 1874 in St. Martin in Freiburg in der Seelsorge gewirkt.

Doch nicht dieses Wirken soll heute in unser Gedächtnis zurückgerufen werden. Wir wollen das aus unserer Erinnerung hervorholen, was den streitbaren Haslach über die Grenzen der badischen Heimat und des deutschen Vaterlandes hinaus berühmt machte — sein schriftstellerisches Schaffen. Überall trifft man noch heute seine Werke. Im Ausland wie im Inland. Im Dorf und in der Stadt. In den niedrigen Stuben der Schwarzwaldbauern wie in den Bibliotheken der Gelehrten. Zu Hunderttausenden sind Hansjakobs Schriften im Laufe der Jahrzehnte in alle Welt gegangen und haben dem Schwarzwald und dem Badnerland Freunde erworben. Uns Jungen aber, die wir in unseren Tagen den einen oder anderen Band aus dem vielseitigen Schrifttum Hansjakobs lesen, berichten sie von den Sitten und Bräuchen unserer Heimat, von den Nöten und Freuden früherer Generationen, vom Denken und Fühlen des Volkes.

Der Volkschriftsteller

Bauernichtung hat für uns Jungen, die wir durch die gekünstelte „Blut-Boden“-Inflation in der Literatur der letzten zwölf Jahre hindurchgegangen sind, nicht den besten Ruf. Wir fürchten, es handle sich um Schriften, in denen es kräftig nach dem „Geruch der heiligen Erde“ duftet, in denen die Bauern über der Pflugschar lange Lobreden auf den Segen der Scholle halten und die Bäuerinnen den Preis des ländlichen Lebens anstimmen.

Gerade weil wir früher so reichlich mit derartigen Schmökern überflutet worden sind, sollten wir heute einmal einen Hansjakob zur Hand nehmen und darin echte, lebenswahre Bauernichtung lesen. Seinen „Vogt auf Mühistein“ etwa oder seine „Erbbauern“, sein „Bauernblut“ oder seine „Wald-

leute“. Sie alle schildern, ohne jedes dichterische Pathos, die Schwarzwaldbauern jener Zeit ursprünglich und wahr, so wie sie der Haslach der Stadtwirtschaft aus seinen Jugendtagen oder der Freiburger Stadtpfarrer von seiner Tätigkeit im Breisgau her kannte. All die urwüchsigen Gestalten, die in Hansjakobs Erzählungen auftauchen, hat er selbst gekannt oder von ihnen an Ort und Stelle bei seinen vielen Fahrten berichten hören. Hätte er nichts geschrieben als jene ergreifende Geschichte der Magdalene von Mühistein und des armen Bauernknechtes Oehlerjoken Hans („Der Vogt auf Mühistein“), so würde er sich schon allein dadurch seinen Platz in der deutschen Literatur gesichert haben.

Das einfache Volk ist es, das Heinrich Hansjakob in all seinen Schriften beschreibt. „Es ist zwar Übung, daß man sich nur um die Jugendzeit großer und berühmter Menschen interessiert. Allein ich bin der Ansicht, daß das Leben des einfachsten und armseligsten Menschen ein verdientes, aufgeschrieben und veröffentlicht zu werden. Auch der niedrigsten und unbedeutendsten Menschenseele Leben, Wirken und Kämpfen wäre, niedergeschrieben, ein wertvoller Beitrag zur Gottes-, Welt- und Menschen-geschichte.“

Aus dieser Grundeinstellung heraus zeichnet er der Nachwelt die Lebensbilder der Bauernmägde und Bauernknechte, der kleinen Landwirte und stolzen Bergbauern, der Krämer und Bürger der behäbigen Kinzigstädtle. An die Beschreibungen ihres Lebensalltags knüpft Hansjakob jeweils seine Urteile über die große Welt von draußen, über Bildung und Kultur, über die Obrigkeit und vor allem über die ihm im Innersten verhaßte friedlose damalige neue Gründerzeit, über die Auswüchse des technischen Zeitalters und über die Bürokratie. Hart sind dabei oft seine Urteile, besonders wenn er sie über die „ablassierten Kulturmenschen“, „die Bürokratie in ihrem Wahn“, über, nach seiner Meinung, falsche Maßnahmen der damaligen Regierung und über die Aufgeblasenheit mancher „Großen“ jener Zeit fällt.

Vieles, vor allem in seinen Tagebüchern und Reiseschilderungen, ist allzu selbstbedingt. Was aber göltig bleibt in Heinrich Hansjakobs umfangreichem Werk, das ist sein Kampf für ein echtes, naturverwachenes Volkstum, sein Eintreten für die „Kleinen“ und die breiten Schichten der Bevölkerung, sein Lobpreis auf den Wert des Bauerntums und der bäuerlichen Kultur.

Dr. S.

Bilderbuch der Weltgeschichte

Politik und Kulturgeschichte im Spiegel der Briefmarke — Geschichtsstunde am Markenalbum



Um es von vornherein zu bekennen: meine große Liebe zu den kleinen bunten Marken ist noch jung. Vor wenigen Wochen erst wurde sie in mir entfacht. Durch einen Zufall, ich darf es heute sagen, durch einen glücklichen Zufall. Ich war einige Tage aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Da zog die Mutter aus einem alten Eichenschrank auf dem Speicher ein schweres, dickes Etwas hervor. Mit einem glücklichen Lächeln und froh leuchtenden Augen, wie sie Mütter haben, wenn sie ihren Kindern eine Freude bereiten, übergab sie es mir. Es war ihr Willkommensgeschenk an den Heimkehrer: es war Vaters Briefmarkenalbum.

„Junge Liebe zu alten Marken“
Oft und lange bin ich seitdem über dem dicken Buch gesessen. Anfänglich mit etwas Abneigung, bald mit Interesse und schließlich mit wachsendem Eifer. Am ersten Abend gleich mußte die dicke Lupe zur Hand, mit der die Mutter sonst meine Briefe las. Sorgfältig betrachtete ich Blatt um Blatt. Aufmerksam beschaute ich Marke um Marke.

War es nicht eine kleine Wanderung durch die weite Welt? Alle Länder und Erdteile sagen da vor meinen Augen vorüber, kleine und große Staaten, Jahrtausende alte Königreiche und junge Republiken, riesige Weltmächte und Fürstentümer, deren Staatsgebiete nur ein paar Quadratkilometer umfaßten. Aber



Vier Marken aus der Geschichte der USA. Sie zeigen die Präsidenten Lincoln, Washington und Theodore Roosevelt.

auch zu einem Gang durch die Geschichte reigte es mich an, das alte Markenalbum.

Washington, Franklin, Roosevelt
Blättern wir, meine Freunde, heute ein wenig gemeinsam darin. Da erregen vor allem die Marken mit den Bildern der Staatsoberhäupter und berühmten Politiker unsere rege Aufmerksamkeit. Wer kennt sie nicht, jene vielgebrauchte Serie der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf der das Profil ihres Gründers und ersten Präsidenten, des 1799 verstorbenen Georges Washington, abgebildet ist? Alle haben wir auch schon die Marken mit dem Kopf des Staatsmannes und Vaters der ameri-

kanischen Presse, Benjamin Franklin, gesehen, der nicht nur 1749 den Blitzableiter erfunden, sondern einst als amerikanischer Gesandter in Paris das wichtige Bündnis mit Frankreich und den Frieden mit England abgeschlossen hat.

Hier erinnert uns eine gelbe Marke an den 5. Präsidenten der USA, an den Republikaner James Monroe, von dessen 1823 verkündeter Nicht-einmischungsdoktrin wir schon so oft gehört und gelesen haben. Das Porträt eines bekannten amerikanischen Staatsmannes des vergangenen Jahrhunderts zeigen uns die blauen Postwertzeichen mit dem Bildnis des 1919 verstorbenen Präsidenten Theodore Roosevelt, eines entfernteren Verwandten Franklin Delano Roosevelts.

Englische Könige
Auf den Blättern, auf denen die Briefmarken Englands und seines Weltreichs aufgeklebt sind, finden wir immer wieder die Porträts der englischen Herrscher abgebildet. König Eduard VII., der die Außenpolitik in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg bestimmte, blickt uns hier ent-



Sondermarke zum 25jährigen Regierungsjubiläum Georg V. von England. In seiner Gesellschaft treffen wir, weiter unten, in vielen Markenserien abgebildet, seinen Sohn, den von 1910-1936 regierenden König Georg V. Zahlreiche Sondermarken von England wie von seinen Kolonien und Dominions erinnern an das 1935 prunkvoll gefeierte 25-jährige Regierungsjubiläum des vom englischen Volk so geschätzten Herrschers aus dem Hause Windsor.

Die kurze Zeit, in der der jetzige Herzog von Windsor als Eduard VII. König von England war, hat ebenfalls ihren Niederschlag in farbenbunten Briefmarken gefunden. Kanada, das seinem britischen Mutterland am nächsten gelegene Dominion, zeigt Prinzessin Elisabeth, die älteste Tochter des jetzigen englischen Königs auf Postwertzeichen.

In welches Land wir auch mit den Blättern des dicken Albums wandern, überall begegnen wir auf den Marken den Bildern der Staatsmänner und Regenten — ob es nun in Italien die Savoyer Humbert I. oder Viktor Emanuel III. sind oder in Belgien die Könige Albert II. und Leopold III., in Holland die Königin Wilhelmine oder in Luxemburg die Großherzogin Charlotte. Die bewegten Jahrzehnte der deutschen Republik von Weimar spiegeln sich in den Briefmarken mit den Köpfen ihrer beiden Reichspräsidenten Friedrich Ebert und Paul von Hindenburg. Die geschichtlichen Tage der deutschen Nationalversammlung von 1919 kehren durch die aus ihrem Anlaß gedruckten roten Sondermarken in unsere Erinnerung zurück.

Streifzug ins Reich der Dichtung
Seitdem die Postverwaltungen dazu übergegangen sind, ihre Wertzeichen mit den Bildern berühmter Männer ihres Landes zu versehen, haben sie auch in allen Ländern das Gedächtnis ihrer großen Dichter und Denker in

Ihren Marken aufleben lassen. Davon zeugt u. a. die bekannte Serie „Große Männer“, die von der deutschen Reichspost 1926 ausgegeben wurde und die in künstlerisch beachtlicher Form die Köpfe Johana Wolfgang von Goethes, Friedrich Schillers, Gotthold Ephraim



Englische Briefmarke anlässlich der Thronbesteigung Georg VI.

Lessings, Emanuel Kants und Gottfried Wilhelm Leibniz bringt. Frankreich ehrte 1924 seinen Dichter Pierre Ronsard zum 400. Geburtstag durch eine Jubiläumsmarke, Italien 1921 Dante Alighieri, den genialen Schöpfer der „Göttlichen Komödie“, anlässlich seines 600. Todestages, Portugal seinen größten Dichter Luis de Camoes zum 400. Geburtstag, Spanien 1905 und 1916 Michel Cervantes durch Marken mit Szenen aus seinem „Don Quichote“.

Wieviel Briefmarken gibt es!
Stundenlang kann man in solchen Markenalbum blättern, stundenlang in seinen Seiten über Länder und Meere reisen, Streifzüge in alle Gebiete der Politik und Geschichte, der Kultur und Technik unternehmen, ohne daß einem langweilig wird. Immer aber wird man neue Entdeckungen machen und stets neue Marken finden, die einem zur Vollständigkeit der eigenen Sammlung fehlen. Unmöglich wird es sein, alle Marken in einer Sammlung zu vereinen. Gab es doch bereits 1900 schon über 25.000 Briefmarken in aller Welt — eine Zahl, die bis zum Jahre 1930 bereits auf 65.000 angestiegen ist.

Durch die durch die Kriegsergebnisse bedingte jahrelange Postsperrung mit dem Ausland waren wir noch nicht, welche Markenserien während der letzten Jahre in den einzelnen Ländern ausgegeben wurden und es wird länger Zeit bedürfen, bis wir einmal auch nur die pobruchlichsten von ihnen in unsere Alben einverleibt haben werden. Dessen allerdings sind wir sicher: es steht uns hier manche Kostbarkeit und manche Neuerwerbung bevor. In dieser Vorfriede harren wir schon jetzt des Tages, da die hoch aufgerichteten Schranken der Briefsperrung mit dem Ausland wieder fallen und wir dann unser Album mit neuen Wertzeichen aus aller Welt bereichern können.



Schiller und Kant — aus einer deutschen Markenserie von 1926.

Unterdessen aber pflegen wir mit Sorgfalt unser altes Markenalbum und blättern in mancher stillen Mußestunde voll Entdeckerfreude in diesem lehrreichen, bunten Bilderbuch der Weltgeschichte. —hs.

Bekanntmachungen des Jugendausschusses

1. Die Kurse laufen weiter. Infolge Wiederaufnahme des Schulunterrichts müssen mancherorts neue Kursezeiten festgelegt werden. Bitte beachten!

2. Vortragsreihe: Freitag, den 1. Februar 1946, 19.00 Uhr: Vortrag von Dr. Gerhard Nestler (Hochschule für Musik) über: „Die Faustsage und ihre Gestaltungen“.

Anschließend: Schattentheateraufführung des „Puppenspiel von Doktor Faust“ (nach Simrock) von Professor O. Kraemer (Technische Hochschule). Die Platzzahl ist nur beschränkt. Eintritt nur gegen Karten.

Freitag, den 5. Februar 1946, 19.00 Uhr: Vortrag eines Dozenten der Universität Heidelberg über ein geschichtliches Thema. Siehe Plakatschlag!

3. Für die Jugend wird am Donnerstag, den 31. Januar 1946, in der Leopoldschule eine weitere Lesestube eingerichtet, so daß nun zwei Lesestuben zur Verfügung stehen. Die Lesestuben sind geöffnet: Alle Werk-tage, ausgenommen Samstag, von 15.00 bis 19.00 Uhr und zwar für Knaben an den ungeraden Kalendertagen; für Mädchen an den geraden Kalendertagen.

4. Es ist beabsichtigt, einen Kurs zur Erlernung der Weithallsprache „Esperanto“ für Jugendliche einzurichten. Meldungen erstmals Mittwoch, den 30. Januar 1946, abends 7 Uhr, in der Hebel-Markgrafen-Schule, Markgrafenstraße 42 (Eingang durch den Hof). Teilnahme kostenlos.

Um Pforzheims neue Jugendorganisation

Am Samstag, 26. Januar 1946, fand über das Thema „Jugendorganisation in Pforzheim“ eine Besprechung zwischen Landrat Dissinger, 1. Bürgermeister Dr. Müller und dem engeren Komitee zum Wiederaufbau der Jugendorganisation in Pforzheim statt. Im Verlauf der Diskussion wurden Vorschläge für die einzelnen Ausschüsse aufgestellt, und zwar für den Sportausschuß Karl Stahl, den Berufsbildungsausschuß Josef Beckmann, den Erziehungsausschuß (Schulwesen) Studenart Bitt.

Für die einzelnen Sparten wurden weiterhin für den Stadt- und Landkreis Vertreter aufgestellt. Geschäftsführer der ganzen Jugendorganisation

wurde Willy Schlittenhardt. Geplant wurde weiterhin die Schaffung einer zentralen Geschäftsstelle, die der Mittelpunkt der gesamten Organisationen sein soll.

Als Gast wohnte Oberleutnant Grossman von der Militärregierung der Besprechung bei, der seine Unterstützung zusicherte.

Der Sportbetrieb in Stadt- und Landkreis Karlsruhe

vom 22. bis 28. Januar 1946

Fußballsport: Über die größeren Spiele wurde hier schon berichtet. Infolge ausgezeichneter Wettverhältnisse waren auch die Spiele aller übrigen Klassen ausgezeichnet besucht. Es kamen im Stadt- und Landkreis Karlsruhe fast 40 Begegnungen vor zusammen ca. 20.000 Zuschauer zum Austrag.

Handballsport: Im gesamten Kreisgebiet kamen neben den großen Spielen 30 Freundschaftsspiele zum Austrag, darunter über die Hälfte Jugendspiele. Zuschauer zusammen 10.000. — Der Beginn der Handballverbandsspiele ist nunmehr auf den 3. März 1946 festgelegt, an denen sich nunmehr endgültig 90 Mannschaften beteiligen werden, darunter fast 30 Jugendmannschaften. Eine Zahl, die bisher im Kreisgebiet Karlsruhe noch nie erreicht wurde.

Schwimmsport: Nach wie vor ist der Besuch der Schwimm- und Bademöglichkeiten groß. In der Berichtwoche waren insgesamt ca. 3.500 Besucher aufzuweisen, darunter fast 1000 männliche Jugend und über 400 weibliche Jugend.

Schwerathletik: Die Schwerathletikvereine betreiben in der Berichtwoche in ihren Übungsabenden annähernd 200 Jugendliche und 120 Senioren.

Boxen: Im Boxsport wurden in der Berichtwoche 80 Jugendliche und fast die gleiche Zahl an Senioren unterrichtet und geschult.

Hallenarbeit: In den zur Verfügung stehenden Turnhallen üben unter Betreuung der Übungsleiter der Karlsruher Turn- und Sportvereine über 1000 Jugendliche und Aktive. — Die Halle der Hochschule könnte zur Einschaltung weiterer Übungsabende notwendig gebraucht werden, vor allem für eine Spezialschulung in Basketball und Handball.

Jubiläums-Generaiversammlung der Karlsruher Naturfreunde

Der Karlsruher Touristenverein „Die Naturfreunde“ hielt am 27. Januar in „Klosterbräu“ seine Generaiversammlung ab, die erste seit der Wiederrückkehr des Vereins, aber die 25. seit seiner Bestehen. Stille die Jubiläums des „Klosterbräu“ standen zur Verfügung. Kopf an Kopf saßen und standen die Wanderfreunde und -freundinnen, darunter viele Jugendliche.

Der provisi. Vorsitzende, Sportgen. Hermann Walter, eröffnet den Willkommensgruß und informiert die Versammlung über die geschäftlichen Angelegenheiten. In einem inhaltreichen Rück- und Ausblick laßt Sportgen. Kretzschmar zunächst die vor der Auflösung des Vereins geleistete Tätigkeit Revue passieren und ertüchtlicht für die zu vollziehende Gegenwart- und Zukunftarbeit. Er erinnerte an die schönen Wanderungen, festlichen Veranstaltungen usw. Ein besonderes Kapitel widmete er dabei der Errichtung und Einweihung der verschiedenen Unterkunftsstätten. Welch herrlichen Ideenreichtum gerade die Schaffung der Naturfreundehäuser aufzuweisen hat, bewies seine Schilderung von der Errichtung des ersten Hauses im Schwarzwald. Bald folgten andere Häuser. Man wird bezaubert, mit welcher Bitterkeit die Naturfreunde den Bau ihrer Häuser und die Schenkungen der Neuzusiedler suchten. Man wird aber auch verstehen, daß die Rückkehr der Häuser nur ein Akt der Gerechtigkeit ist.

Die Pfadfinderecke

Jungen zwischen 10 und 16 Jahren, die sich für Pfadfinder, Wandern und Sport interessieren und die gerne in guter Jugend-gemeinschaft leben möchten, wollen sich auf die Geschäftsstelle der Karlsruher Pfadfinder, Hauptstr. 15, jeweils am Mittwochabend von 18-19 Uhr melden. Der Beauftragte für die Pfadfinderwesen: Günter Beckmann.

Schwimmlehrgänge für die Karlsruher Bevölkerung

Ab 11. 2. 46 wird der Karlsruher Schwimmabteil, Herr Langenstein, Lehrgänge für die Karlsruher Bevölkerung durchführen. Die Lehrgänge umfassen Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Lebensretter. Herr Langenstein nimmt Anmeldungen im Vorfeld von allen Interessenten entgegen.

skizzierte Badner die gegenwärtige und zukünftige Arbeit des Vereins, wobei er die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen wie Führer-, Bad-, Wassersport-, Fotosektion usw. in den Vordergrund der Vereinsarbeit stellte.

Rasche Befriedigung fanden die Neuzusiedler, indem die beiden früheren Vorsitzenden des Vereins, die Sportgen. Walter und Kretzschmar, sowie die letzten Verwaltungsmitglieder per Akklamation einstimmig gewählt wurden. Auch die weiteren Punkte fanden rasche Verwirklichung. Ein Fingerring und Wanderfreund schickte zum Schluß, wie er auf seinen einstimmigen Pflichten während der Nachherrschaft all mit Naturfreunden zusammengekommen sei und ihm fernem Wanderlust und Liebe zur Natur immer treu bleiben werde.

Mit dem gemeinsamen Gesang „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“, das stehend gesungen wurde, fand die im Zeichen des Wiederlebens stehende Versammlung einen würdigen Abschluß. —hs.

Offenbach zum 2. Mal Sieger in Karlsruhe

KFV — Kickers Offenbach 0 : 1

Mit Pech fing es an...

Man könnte als Pressefrau bei den Spielen des KFV langsam ein Berichterstattungs-schemata anwenden und träfe immer das gleiche, denn so ähnelt in der jüngsten Zeit ein Spiel des KFV dem andern. Man muß auch einmal von der psychologischen Seite her die Dinge bewerten, die zu dem — und das ist nicht zu bestreiten — auffallenden Formrückgang des KFV führten. Wenn man sich die letzten Spiele rekonstruiert, kommt man zu der Feststellung, daß die Schwarz-Roten in der ersten halben Stunde jeden Spieles von einem ungewöhnlichen Pech in ihren Aktionen verfolgt wurden. Zentimeterknappen Vorbeischießen folgten Schüsse an Latte und Pfosten. Führt eine dieser hundertprozentigen Torchancen zu Beginn des Spieles zu einem Erfolg, dann kehrt Ruhe und mit dieser Ueberlegung in die Mannschaft ein und bestimmt dann meist den Charakter des weiteren Spielablaufes. Wenn aber eine Mannschaft sechs- bis siebenmal hintereinander von so unglaublichem Pech verfolgt wird, wie es beim KFV nun seit einigen Spielen der Fall ist, dann tritt zu dem verlorengehenden Selbstvertrauen Unsicherheit und Nervosität. Die einfachen Dinge geraten fehl, die Ubersicht geht verloren, man hindert sich gegenseitig, man schießt den Gegner an, man spielt ihm statt einem Kameraden das Leder zu, kurzum alles geht verquer. Man müßte nicht selbst lange genug Fußball gespielt haben, um nicht volles Verständnis für diese psychologischen Vorgänge und Folgeerscheinungen zu haben. Aber damit ist selbstverständlich nicht alles entschuldigt.

Mit Mannschaftsauflösung ging es weiter

In solcher Situation könnte nur noch eiserner Ruhe, unbeugsamer Wille und unbändiger Kampfesgeist die Lage retten. Statt dessen setzte eine langsame Auflösung der Mannschafts-einheit ein. Der Kampfesgeist ließ viel zu wünschen übrig, nur zwei bis drei Spieler setzten sich bis zum Letzten ein, andere zeigten sich desinteressiert, ein zäher Wille zum „jetzt erst recht“ war kaum wahrzunehmen, statt dessen folgten laufende Umstellungen, die sich nur Zerfallserscheinungen darstellten und zuletzt war es nur noch ein Durcheinander, statt ein Miteinander. Jeder spielte auf eigene Faust. Das ist die eine Seite, die Fehler lagen aber auch anderwärts und nicht nur seit diesem oder in diesem Spiel. Man beobachtet schon seit einiger Zeit das mangelhafte Stellungsspiel der Elf, die Lücken und Schwächen in der Gesamtabwehr, die fehlenden taktischen Züge in Angriff und Abwehr, das ewige große Loch zwischen Läufer und Stürmer, in welchem sich der Gegner ungehindert tummeln kann und das verflucht lange Ballhalten und zeit- und raumvergeudende Dribbels. Das sind alles Dinge, die durch ein ernstes, sachgemäßes Training behoben werden können. Und dann, wenn man schon Biedenbach star hinter beiden Verteidigern als Drittverteidiger spielen läßt, dann muß eben eine weitere Staffelform vom Sturm zur Läuferreihe vornehmen und stellt nicht das ganze Mittelfeld „kostenlos“ dem Gegner zur Verfügung. Wenn man in diesem Spiel den Schwarz-Roten, Pardon: Schwarz-Blauen (nach 10 Minuten Spielzeit wechselte der KFV zur besseren Unterscheidung vom Gegner seinen Draß und schlüpfte in Phönix-Trikots) eine gute Note geben kann, dann nur einigen wenigen Spielern, und zwar dem einen sehr guten Eindruck machenden Torwart Lurk, dem immer gleich guten Verteidiger Haag, dem erstmals

spielenden Läufer Schuster (solange er Luft hatte) und im Sturm, trotz seines Schußpechs, dem Mittelstürmer Weber für seinen Einsatz. Bei allen anderen schwankten die Leistungen zwischen gut, schwach und schlecht. Und Jordan, diesmal auf Rechtsaußen? Ihn überlassen wir der allgemeinen Kritik. Volkes Stimme ist Gottes Stimme heißt es. Manchmal trifft dies auch zu. Im Falle Jordan sicher.

Offenbachs Sieg, ein Sieg des Willens und Geistes

Die Offenbacher haben zum zweiten Male in Karlsruhe gezeigt, was man mit eiserner Energie, unbeugsamem Willen, gewaltigem Einsatz und Kampfgeist erreichen kann. Diese Faktoren sind mit das beste Rüstzeug der Lederstädter. Aber nicht das alleinige und es wäre falsch, ihren Sieg nur allein diesen Vorzügen zuzuschreiben. Die Mannschaft kann auch etwas. Sie besitzen zwar nicht das ausgefeilte, technische Können, wie wir es von vielen auswärtigen Mannschaften bis jetzt zu sehen bekamen, aber eine

Solidität der Spielweise, die sich sehen lassen kann. Körperlich durchweg kräftig, schnell, hart (im Rahmen des Erlaubten), sich gut stellend, das halbhohle und hohe Spiel beherrschend, ausgezeichnet im Kopfspiel, wuchtig und entschlossen im Angriff und in der Abwehr. Ausgezeichnet Torwart Wenzel mit seiner glänzenden Reaktionsfähigkeit, Keller und Funk zwei schlagsichere Verteidiger, Novotny ein Mittelfeld großer Formates und eindeutig das Mittelfeld beherrschend, mit vollem Erfolg assistiert von Abt und Krieger. Der Sturm war durch seine schnellen, weiten Vorstöße und durch sein raumgreifendes Flügelspiel stets gefährlich und nützte jede Möglichkeit zur Schußabgabe. Es stach keiner besonders hervor, aber es fiel auch keiner ab, eine solide Gesamtleistung.

Schiedsrichter Höhn-Mannheim war nicht immer glücklich in seinen Entscheidungen, die verschiedenen Mißgriffe waren zwar nicht ausschlaggebend für Sieg oder Niederlage, aber er benachteiligte in der zweiten Hälfte den KFV offensichtlich. W. Ernst.

Schweinfurt nicht überzeugend

FC Schweinfurt — Phönix Karlsruhe 3 : 1

4000 Zuschauer sahen einen nicht gerade überzeugenden Sieg der Schweinfurter, der mehr oder weniger auf 2 Abwehrfehler der Karlsruher Gäste zurückzuführen war, womit gleich festgestellt sei, daß Phönix mit etwas Glück gut einen Punkt aus Schweinfurt hätte entführen können. Die Einheimischen, die mit Käser, Baier, Schmitt, Kupfer 1, Kitzinger, Kupfer 3, Merz, Kupfer 2, Lotz, Spitznippel, Gorsky, antraten, hatten auch diesmal ihre Stärke in der Abwehr, wobei besonders die Läuferreihe mit Kitzinger als überragendstem Mann dafür sorgte, daß der Karlsruher Sturm nicht übermäßig viel Chancen herausspielen konnte. Der Schweinfurter Angriff wurde von dieser Reihe bestens bedient, war aber wenig überzeugend in seinen Leistungen. Die Karlsruher mit Havlicek, Taschowski, Gitzki, Neßmann, Nied, Hänsleroth, Cunz, Baier, Sommerlatt, Finkbeiner, Krebs, waren stark ersatzgeschwächt (es fehlten Kühn, Linder, Binkert, Klots), zeigten in der Gesamtabwehr, wenn man von den allerdings spielerisch entscheidenden beiden „Patern“ abieht, eine befriedigende Leistung. Der rechte Verteidiger war etwas unüberlegt in seinen Rückgaben, im Stel-

len und Abschlag aber gut, wie auch sein Partner Gitzki. Die Läuferreihe war erfolgreich im Zerstören, wobei sich auch der lange rechte Läufer hervortat. Der Sturm, der im Rechtsaußen seinen schwächsten Mann hatte, tat sich gegen die ausgezeichnete Schweinfurter Läuferreihe sehr schwer.

In dem von Beginn bis Ende ausgeglichenen Spiel kam Schweinfurt in der 32. Minute durch Kupfer 2, der nach Überlaufen des stark aufgerückten Gitzki fein plazierte einwand, zur Führung. In der zweiten Hälfte kommt Schweinfurt nach 15 Minuten zum 2:0. Der Phönixsturm hatte eine hohe Linksflanke gefangen, da sprang der hinter ihm anlaufende Lotz hoch und köpft ihm das Leder aus den Händen ins Netz. Das dürfte nicht passieren. In der 50. Minute ein weiterer Läpus, diesmal der rechte Verteidiger Taschowski, der einen Ball zu schwach an Havlicek zurückgibt, wieder ist es Lotz, der dazwischenstürzend das Leder erwischt und zum spielerisch entscheidenden 3:0 einwendet. 10 Minuten vor Spielende kommt Phönix zu seinem längst verdienten Ehrentor, als Finkbeiner eine Ecke fein zur Mitte gibt, wo Sommerlatt hochspringend einköpft.

SV Waldhof weiter im Kommen

Die Waldhofmannschaft entwickelt sich zum schärfsten Widersacher des Tabellenführers Nürnberg. Die ausgezeichnete, spielerische Verfassung der schwarz-blauen Mannheimer spiegelt sich in einem weiteren famosen Auswärts Erfolg. Sie schlugen in Fürth die Kleeblätter mit 3:2 Toren und sind nun alleiniger Inhaber des zweiten Tabellenplatzes. Der Nürnberger Klub hatte in München schwer zu kämpfen, um gegen 1960 einen knappen 2:1-Sieg herauszuholen, der ihm die weitere Tabellenführung sichert. Etwas überraschend kommt der glatte 2:0-Sieg der Stuttgarter Kickers über Bayern München, der die Kickers immer mehr zu einer ausgesprochenen Heimmannschaft stempelt. Die Augsburgs Schwaben haben sich sehr rasch von ihrer sensationellen Stuttgarter Niederlage erholt, sie schlugen den Frankfurter Fußballsportverein glatt mit 5:0 Toren. Der VfR Mannheim holte sich gegen den VfB Stuttgart mit 1:1 einen wertvollen Punkt, wie auch der

BC Augsburg, der in Frankfurt gegen Eintracht mit dem gleichen Ergebnis einen wichtigen Auswärtspunkt errang. Sehr tapfer hielt sich der Karlsruher Phönix, der mit zahlreicher Ersatzstellung nach Schweinfurt fuhr und dort mit 3:1 ehrenvoll unterlag.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	13	9	2	2	46:20	20
SV Waldhof	13	8	2	3	38:18	18
Schwaben Augsburg	13	7	3	3	31:17	17
VfB Stuttgart	13	7	2	4	44:20	16
Bayern München	13	6	4	3	31:23	16
FC Schweinfurt 05	13	7	2	4	22:17	16
Kickers Stuttgart	13	5	5	3	35:29	15
SpVgg Fürth	12	4	5	3	20:19	13
1960 München	13	5	3	5	27:17	13
Kickers Offenbach	13	5	2	6	23:32	12
VfR Mannheim	13	3	4	6	15:29	10
BC Augsburg	12	3	3	6	15:30	9
FSpV Frankfurt	11	1	6	4	14:23	8
Phönix Karlsruhe	13	3	2	8	28:44	8
Eintracht Frankfurt	13	2	3	8	19:35	7
KFV	13	2	2	9	17:44	6

VfR. Mannheim-VfB. Stuttgart 1:1

VfR trägt planmäßige Angriffe vor, aber Schmitt im VfB-Tor und besonders Böckle wehren wuchtig und sicher ab. Krieg schießt einen Strafstoß an die Latte und ein anderer wird durch Mauerbildung abgewehrt. Auf der Gegenseite ist Schlienz der gefährlichste Mann, aber noch läßt der VfB-Sturm die Einheit vermissen. Besonders gut wird Spindler eingesetzt. Trotz großem Eifer ist er in entscheidenden Phasen etwas langsam. Bei einem scharfen Schuß von Barufka rettet Vetter herauslaufend. Kurz vor der Pause haben die Stuttgarter eine Chance, aber Wahl rettet wunderbar. Nach der Pause wird das Spiel härter und VfB liegt vorerst im Angriff. Vetter rettet wiederholt, doch kann er den Führungstreffer der Stuttgarter in der 10. Minute nicht verhindern. VfR wird in der Folgezeit aggressiver. Die linke Flanke ist durchgebrochen, der Ball kommt schön zur Mitte, Richt, der VfB-Mittelfeldler, ist ausgeschaltet und Ströbinger erzielt prachtvoll den Ausgleich. Die Stuttgarter werfen alles



VfB Mühlburg - Feudenheim 1:1
Feudenheims Halbrechter Maier geht an Mungenast vorbei, wird aber von dem anspruchsvollen Wünsch gestoppt.

Foto Müselar

Landesliga

Mühlburg — Feudenheim 1:1

Nicht gerade übermäßig Gutes sah man in diesem Vorspiel zu KFV-Offenbach. Die Feudenheimer, eine kräftige, forsch spielende Mannschaft, waren in der ersten halben Stunde feidüberlegen und in der Zusammenarbeit besser und einheitlicher als Mühlburg. Sie beherrschten ihr meist halbhohes Spiel, ohne allzuviel Feinheiten zu zeigen. Ihre Abwehr, in welcher der etwas wilde linke Verteidiger seinen Gegnern den Schneid abkaufte, setzte so lange den Mühlburger Sturm schachtmatt, wie dieser von seinem Flachpaß keinen Gebrauch machte. Als die Mühlburger in der zweiten Hälfte eine längere Zeit ihren bekannten, fachen Kombinationsfußball spielten, kamen die Feudenheimer in starke Bedrängnis. Hier fiel auch der einzige Treffer Mühlburgs durch Rastätter, der aus dem Hinterhalt einen Nachschuß scharf ins Netz jagte. Das war in der 6. Minute. Knappe Vorbeischieße und solche an die Latte zeigten in der Folgezeit von dem Pech Mühlburgs. Der Sturm wurde allerdings von den rückwärtigen Reihen schlecht unterstützt. Ein gänzlicher Ausfall war der Linksaußen, aber auch der Mittelstürmer war recht schwach. Seeburger hatte auch nicht viel Glück mit seinen Aktionen, nur Rastätter und Fischer konnten überzeugen. Die Gesamtabwehr Mühlburgs stand auf schwachen Füßen, ihr unterliefen eine Reihe böser Schnitzer, die ein entschlossener Sturm, wie der Feudenheims, zu Erfolgen umgewertet hätte. Ein Abwehrfehler Mühlburgs führte dann auch nach 20 Minuten durch

den Feudenheimer Halblinken zum verdienten Ausgleich.

SpVgg Sandhofen — FV Daxlandens 0:5

Die ohne ihren Mittelstürmer Galus spielende Daxlandener Elf zeigte in Sandhofen eine gute Gesamtleistung. Wenn auch noch manches in technischer Beziehung besser werden muß, so ist doch ein Formanstieg unverkennbar. Vor allem war es die gesamte Hintermannschaft, einschließlich Ebel im Tor, die ein ausgezeichnetes Spiel lieferte und in welcher Burger und Weber I noch besonders hervorragten. Im Sturm wurde Galus durch Speck durch ersetzt. Burkhardt und Bechtel setzten ihre Kameraden gut ein und schufen dadurch die Voraussetzungen für die Tore. Sandhofen ist spielerisch nicht so schlecht, wie sein Tabellenstand ausweist. Es fehlt dem Sturm an der Auswertung der oft schön herausgespielten Chancen. Die Hintermannschaft war in der ersten Hälfte sehr gut, zeigte aber nach Halbzeit verschiedene Deckungsfehler, die zu Toren führten.

In der 15. Minute führt ein schöner Angriff von Bechtel zu Burkhardt, der zum 1:0 einwendet. Bis zur Pause verteiltes Spiel bei guter beiderseitiger Abwehr. Nach der Pause ist zunächst Sandhofen im Vorteil, doch ist Daxlandens Abwehr, allen voran Burger und Weber I, nicht zu schlagen. Nach 10 Minuten erhält Speck nach schöner Zusammenarbeit den Ball, läuft durch die Verteidigung und erhöht auf 2:0. Acht Minuten später folgt durch Speck der dritte Treffer. Sandhofen läßt nun nach, Daxlandens beherrscht durch saubere Zusammenarbeit eindeutig das Spielgeschehen. Sieben Minuten vor Spielende geht der Linksaußen Licht mit einer Steildurchlage davon und erhöht auf 4:0, und zwei Minuten vor Schluß stellt Oudette durch schönen Kopfball auf Hereingabe von Burkhardt das Endresultat her.

Phönix Mannheim — VfB Knielingen 2:5

Dieses interessante Spiel fand im Rahmen einer Doppelveranstaltung auf dem Waldhofsportplatz Mannheim statt. Die beiden Neulinge lieferten sich einen spannenden, fairen Kampf, aus dem die Knielinger Mannschaft verdient als Sieger hervorging. In der 12. Minute erzielten die Mannheimer das erste Tor. Knielingen kommt langsam auf, kann aber mehrere Chancen nicht ausnützen. Erst in der 31. Minute gelingt dem Knielinger Rechtsaußen der Ausgleich. Trotz leichter Überlegenheit mußten die Knielinger in der 42. Minute ein zweites Tor hinnehmen. Eine Minute vor Halbzeit kann Adler eine schöne Vorlage von Bechtold zum Ausgleich einenden. Nach der Halbzeit fand sich Knielingen erst richtig zusammen und wird überlegen. Aber erst 15 Minuten vor Schluß kann der rechte Läufer König aus dem Hinterhalt ein prächtiges Tor einenden, Phönix klappt nun zusammen und wird von Knielingen hart bedrängt. Eine Flanke vom Linksaußen verwandelt Bechtold in seftigem Schuß zum vierten Tor; während kurz vor Schluß Adler durch schöne Vorlage von Grobs das fünfte Tor einenden kann. Die Stärke von Phönix lag in der Abwehr. Die besten Leute waren Mittelfelder, Halblinken und Linksaußen. Knielingers Elf verdient ein Gesamtlob. Sie fand sich nach Halbzeit ausgezeichnet zusammen und war gesamttechnisch und auch in der taktischen Spieldurchführung ihrem Gegner klar überlegen.

Einzel-Verkaufspreis 20 Pfennig.

„Der Start“ erscheint einmal wöchentlich. Erscheinungsort Karlsruhe. Druck: Bad. Presse-Verlagsanstalt von Youth Activities Office of North-Baden, Education Team No. 1, Karlsruhe in Baden, Karlsruhe 11. Telefon Nr. 355-356 (Anspruch B) oder Telefon Nr. 637. Responsible: Dr. L. Raymond A. Grossmann.



KFV — Offenbach 0:1

Weber hat Offenbachs Verteidigung überlaufen, sein Schuß geht am herauslaufenden Wenzel vorbei knapp ins Au. Karch und Novotny (Offenbach) haben gespannt zu.

Foto Müselar